

billigt (1-2)  
in Schneeberg  
mittag 10 Uhr  
Wurst bei  
r., Schneeberg.  
10-12 Uhr,  
penden Studier

30. Juni a. o.

Anmeldung der  
in vorzulegen ist.  
**Donnerstag.**  
am. 1-4 Uhr  
alle Freunde der  
sind interessiert,

tor.

rg.  
Jahresbericht.

an, beabsichtigte  
et Waaren-  
erstoffen,  
r. Futter-  
Waaren,  
osamen-  
schieben) gegen

(1-2)  
midt.

betreffend.  
1. Vormittags.  
1. Vormittags  
3. da s. 6. Se-  
der aufgenom-  
der außerdem.

or.

eider.

ent  
in Tonno  
nke.  
nes kräfti  
umkug

878.

eeberg.

auf vielseiti-  
ale: **Fest-****ms. Lust-****oursche**

Schneeberg.

an heute an

Drachenkopf

b-Wöbel.

erten Rottb-

rst billigen

(1-4)

Förbmacher.

Gegenstände

D. D.

# Erzgeb. Volksfreund.

## M a n t s b l a t t

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustadt, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierzehnlich 1 Mark 80 Pfennige — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile achtlicher Insertate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. März a. o. sind aus einem Gasthof zu Weißbach circa 11 Kilogramm ungerücktes und circa 6 Kilogramm gerücktes Schweinesleisch, circa 14 Kilogramm Schneefett und ein neuer Schlachtmesser mit breiter Klinge und geschwistem Heft mithilfe Einbruches entwendet worden, was zur Entfernung der Thäter und Wiederherstellung des Gestohlenen hierdurch bekannt gebracht wird.

Wildenfels, am 30. März 1878.

**Das Königliche Gerichtsamts das.**

Geckler.

D.

### Bekanntmachung.

Das diesjährige Gewerbe- und Personalsteuer-Kataster für Wildenfels liegt für die Contribuenten an Rathspeditionssstelle zur Einsichtnahme aus.

Etwaige Reclamationen sind bis zum

23. d. M.

bei deren Verlust bei der Königl. Bezirks-Steu-Einnahme zu Zwischen schriftlich anzuzeigen.

Wildenfels, den 1. April 1878.

**Der Stadtgemeinderath.**

Jungkunzel.

### Bekanntmachung.

Offizielle Sitzung des Stadtgemeinderathes zu Johanngeorgenstadt,

Dienstag, den 9. April 1878

Vormittags 9 Uhr

im Rathaussaal.

Johanngeorgenstadt, den 1. April 1878.

**Nirkeisen.**

Tagesordnung wird durch Anschläge bekannt gemacht.

### Tagesgeschichte.

**S. Osman Pascha's Rückkehr nach Stambul.**

Pero, 25. März. Heute Nachmittag vor 2 Uhr hat der Sohn von Plewna seinen Einzug in Stambul getragen. Wie einem Heiland juchten ihm über Herzen tief; es war, als klammerte sich an ihn die letzte Hoffnung erloschen an, als sei er allein noch im Stande, den sinkenden Halbmond wieder aufzurichten. Seit gestern Morgen harrte die Menge auf ihn und wickl form in der Nacht ihrem Platze. Und welche Wiene! Der ganze Schwarm eritre Flüchtlings, Männer, Weiber und Kinder, hatten sich ihr angezogen; ein Meer von Köpfen, sich leise bewegend, wie ein von lindem Westen bewegtes Lehnself; Hoffnung und Neugier in den Augen und dabei so mühselhaft ordentlich, als bestreite sich jeder, in sich ein philesephisch es Vorwürde zu verwirklichen. Wer den Menschenkäuel von Leizu gesehen, wie er sich so flissam entwickelte, mußte neue Räthe für ein Volk gewinnen, daß sein Unglück mit einem Abel zu tragen weiß. Diese Oration für den bestrittenen Sieger bildet einen der rührendsten Züge des ganzen Krieges, schwächt die Niederlage mit einer glänzenden ein, bildet eine ergreifende Grabeschrift auf den Staub des türkischen Reiches. Man sängt unwillkürlich an nachzudenken, was aus diesem wunderbaren Menschenmaterial hätte gemacht werden können, wenn seine Götter, die Beantwortlichkeit, nicht von verderblicher Fäulnis angestossen wären, denn man von dem gefundenen Stumpfe die saulen Köpfe hätte abhauen können! Inmitten d. Menschenmenge patrouillierten Soldaten, hohe und kräftige Gestalten; sie hatten leichte Arbeit; denn Jedermann wußt ihnen bereitwillig aus und sie selbst wichen den Andern aus, und wen sie anredeten, dem gaben sie den Namen „Kusum, mein Vamm, geh aus dem Wege!“ Und die Farbenpracht! Die Männer der Frauen sind blau, grün oder gelb und über ihnen der weiße Schleier; an den Strohencellen bauen sich Menschenpyramiden auf; oben ein Hobja im grünen Turban mit weittem wallenden Kastan, und unter die farbenreichen Trachten des Orientis; die bunte Uniform des Kawaffen; der Sotja im langen schwarzen Talar; der Araber und der Neger; der Kaisler und der Hamal, jeder eine typische Figur! Und alle diese Menschenherzen klepsten fast seit zwei Tagen dem einen entgegen, der seine Pflicht gehabt, dem Gazi Osman Paschal. Gestern war er im Bosporus angelommen auf dem Schiffe Borewna.

Nachdem der russische Dampfer sich vor Baker ge-

legt, fuhr ein Palastwagen an ihn heran; er enthielt zwei Adjutanten des Sultans, welche ihn nach Dolma Bagdische führen sollten. Um Kai des Palastes hatten sich wohl an 2000 Menschen aufgestellt; an der Treppe, die zum Bosporus führt, bildeten 50 Soldaten Spalier. Bewegt ging Deman durch sie hindurch; sie verzogen keine Miene. Kaum aber trat er an der andern Seite des Palastes heraus, um den offenstehenden Wagen zu besteigen, der ihn zum Sultan nach Yolitz Rhioek führen sollte, da brach die Menge ihr Schweigen und stürzte sich im Wahnsinn der Begeisterung auf den Mann zu, drückte seine Hände an die Lippen und rief seinen Namen inbrünstig aus. Mit Mühe entwand er sich ihnen und fuhr zum Palast. Dort war Abdul Hamid auf seinen Besuch vorbereitet. Er sagte ihm: „Du allein hast die Soldatenehre der Osmanli gerettet. Daher habe ich das Gelübde gehabt, am Tage, wo ich dich wiedersehe, dich auf die Augen zu lassen. Komm, mein Held, ich muß meinen Schwur halten!“ Und dabei umfaßte er ihn und führte ihn voller Mährung. Deman entgegnete in orientalischer Redeweise: „Mein erster Wunsch ist, mich vor den süßen Kurz, heiligen Personen zu erniedrigen. Dank dem Himmel, der mir die Erfüllung dieses Wunsches gestattet.“ Abdul Hamid überzog ihm darauf den Osmanie in Brillanten und die Kriegsmedaille; dann ließ er sich einen kostbaren Säbel holen, auf dem das Wort „Gazi“ eingraviert war. Es war ein Erbstück aus den Zeiten des ersten Hamid. Er schenkte ihn dem Marschall mit den Worten: „Ich kann dir keine bessere Belohnung geben, als diesen Säbel. Er gehörte einst einem Gazi, gleichwie du!“ Lewisk Pascho, der Generalstabchef Osman's ward gleichfalls vom Sultan decretirt. Dann lud der Sultan beide zum Speisen; und da der Ministerpräsident so wie der Minister des Kriegs gekommen, wurden auch diese geladen. Um 9 Uhr empfahl sich Osman, um seine Familie in Gebel aufzusuchen. Sie befand sich im Hause Niza Bey's, seines Schwagers.

Heute in der Frühe begab sich Deman zunächst wiederum zum Sultan nach dem Yolitz Rhioek und von da hielt er seinen Einzug in Stambul. Der Sieger saß allein in einem zweispaltigen Wagen, besleitet von den Adjutanten des Sultans zu Pferde. Von Pomp keine Spur. Dies bleibt dem Sultan vorbehalten. Aber die Menge erkannte ihn, wie er langsam über die Brücke des Bosporus nach der hohen Pforte und dem Seraukrate hinfuhr. Ein dumpfes Brummen ging durch sie hindurch; es klang wie das Schlämen des Meeres, wie seiner Don-

### Holzauction

auf Schneeberger Revier.

Im Gasthof zum Grünenberg sollen Donnerstag, den 4. April d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, folgende im Hoyer aufbereitete Brennholz als: 23 Haufen weiches Braunkreisig, 44 Wellenhundert weiches Braunkreisig und 17 Raummeter Scheitholz unter den vor Beginn der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Schneeberg, am 30. März 1878.

(1-2)

3. B.

**G. A. Schneider.**  
Die Auction soll nicht Freitag, den 5., sondern Donnerstag, den 4. April, abgehalten werden.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung der Königlichen Bezirkschulinspektion zu Zwischen die hiesige Localschulordnung eine doppelte Abänderung erfahren hat, und zwar ist

§ 21, Abs. 1, dahin abgeändert worden, daß anstatt der Worte: „Zum Besuch — verpflichtet“ läufig zu lesen ist: Zum Besuch der Fortbildungsschule ist die im Schulbezirk wohnende männliche Jugend drei volle Schuljahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule, die weibliche Jugend dagegen zwei volle Schuljahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule verpflichtet.

§ 23, Abs. 2, dagegen ist dahin zu ändern:

Dasselbe (das Schulgeld) ist allmonatlich, und zwar innerhalb der letzten 10 Tage des Monats in der hiesigen Rathspedition abzuziefern.

Hierach haben alle, die es angeht, zu achten.

Wildenfels, den 1. April 1878.

**Der Schulvorstand.**

Gabsch, v. d. B. Vorsitzender.

Der Name jaweide nur aller Lippen, aber ausgesprochen wurde er kaum. Wenn früher der Sultan durch die Menge fuhr, wogte ihn keiner anzusehen; fast denselben Zoll der Ehrfurcht entrichtete die Menge dem Löwen von Plewna. Der Orientale gibt seine innerliche Bewegung kaum fund, und wenn er sie fund gibt, so geschieht dies in anderer Weise als bei den Abendländern. Aber Deman wußte dieselbe zu schätzen. Anscheinend unaufmerksam saß er im Wagen mit halb geschlossenen Augen, aber über sein Gesicht zuckte zuweilen die Rührung, die er empfand. Er schien von seiner Wunde ganz hergeholt, sah aber etwas möger aus. Am Seraukrat erwarteten ihn Reis Pascha und die Mitglieder der Drei Schura; auf dem Platz des Seraukrates fand eine Truppenshow statt. Was nachher im Seraukrat geschah, entzieht sich einstweilen meiner Beobachtung. Für das thürkische Volk ist der heutige Tag ein Ehrentag gewesen. Erst aller Verdorheit ist ihm die Dankbarkeit noch nicht abhanden gekommen, und darin liegt der Reiz zum Guten.

### Deutschland.

Berlin. Der Rücktritt des preußischen Finanzministers Camphausen, dem in den letzten Tagen auch der des Handelsministers Dr. Hohenbach folgte, ist für unsre gesamten Handel und die Industrie von der weittragendsten Bedeutung. Camphausen war Freihändler durch und durch und hat durch starres Festhalten an dieser, in ihrer Einseitigkeit verderblichen Theorie der Industrie und mit ihr dem Wohlwohlstand Deutschlands so tiefe Wunden geschlagen, daß es geraumer Zeit bedürfen wird, sie wieder zu heilen. Selbst dann, als der Klima unserer Industrie nicht mehr abzurechnen, als die allgemeine Verarbeitung in immer drohendere Nähe rückte, konnte er sich von seinen mit aller Bähigkeit festgehaltenen Ansichten nicht trennen. Als endlich dennoch, in Folge der offenkundigen traurigen Thatsachen, eine Wandlung seiner Gesinnung einzutreten und er durch Revisionszölle der niedrigliegenden Industrie aufzuhören zu wollen schien, wurde er vom Reichstag in welchem dieselbe Theorie festen Fuß gesetzt hat, im Stiche gelassen. Mit seinem Rücktritt allein ist freilich noch wenig gehofft, da die Majorität des Reichstags weit davon entfernt ist dem Handel und der Industrie, deren Leidern von ihm nur als wohlverdiente Folgen der Gründerperiode be-

trachtet werden, den nötigen Schutz angedeihen zu lassen. Durch schiere Beschlüsse gebunden und vertrauensmäßig glaubend, daß unsere schußblödnerischen Nachbaröster nach und nach durch unser böses Beispiel zum Freihandels befehlt werden könnten, während doch dieselben sich unseren Staatsklaus zu Ruhe machen, ihren Ländern zu reichen Einkünften und ihrer Industrie zu hohem Aufschwung verhelfen, wird von der jetzigen Reichstagsmajorität nichts zu erwarten sein.

**Sera**, 31. März. Am vergangenen Sonnabend trug sich hier, wie von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, der einheimische und höchst bedauerliche Fall zu, daß ein 14jähriger Schulknabe, welcher zu Ostern confirmirt werden soll, in dem Moment, wo er kurz vor 8 Uhr des Morgens seine Klasse betrat, erblindete. Die Treppe im Schulhouse bis zu seiner im 2. Stock gelegenen Klasse stieg er noch sehend hinan. In der Klasse angelommen, stieg er aber bereits mit dem Kopfe an eine Ecke der Wand. Die Erblindung war sofort eine vollständige, wie verschiedene vom Klassenlehrer vorgenommene Manipulationen zweifellos ergaben. Ob der plötzliche Temperaturwechsel die Ursache ist, oder was für ein Umstand sonst, ist zur Zeit noch nicht aufzuklären.

**Gotha**. Die "R.-Z." berichtet: Die im vorigen Jahre hier begründeten zwei sozialistischen Blätter, "Thür. Fr. Presse" und "Erfurter Volkszeitung" sind bereits am Ende ihres jungen Daseins angelommen; mit dem 1. April wird aus den zweien eins, "Thüringer Volkszeitung" genannt; aber auch diese Fusion wird die sozialdemokratische Presse nicht auf die Beine bringen; es ist im Publikum der Geschmack an dieser Kultur abhanden gekommen.

#### Österreich.

**Wien**, 31. März. Ignatius reiste bereits heute früh in folge telegraphischer Rückberufung durch Gortschakow nach Petersburg; seine Mission wird als gescheitert betrachtet. Ob demnächst wieder beginnende Verhandlungen abermals durch Ignatius geleitet werden, erscheint fraglich.

Wie der Globe erfährt, sind seit Eröffnung der Schiffahrt vor einer Woche große Quantitäten Kriegsmaterial von Deutschland in Kiel und anderen Ostseehäfen angelangt. Wehrere höhere Marine-Offiziere haben sich von Nikolajew nach San Stefano und Rostof begeben. In letzterem Orte ist eine kleine Werft improvisirt worden, um die Torpedo-Boote zusammenzufügen, die in Thessaloniki von Burgas dahin geführt wurden. Die russische Regierung hat die Suspension der Examina in den Militär-Schulen von St. Petersburg und Moskau befohlen und die Anordnung getroffen, daß alle Kadetten, die einen gewissen Leistungscursus durchgemacht haben, sofort als Lieutenant in die Armee eingereiht werden sollen.

**Wien**, 1. April. Die "Pol. Korresp." meldet aus Athen vom 31. März. Am 27. März haben heftige Kämpfe zwischen 2000 griechischen Peloponnesiengen und 8000 Türken unterstellt durch 4 türkische Panzerschiffe, stattgefunden. Die Türken wurden bis Volo zurückgeworfen. Das türkische Eskadre eröffnete ein Granatenfeuer gegen die verfolgenden Insurgenten; mehrere Geschosse fielen nach Volo. Die Insurgenten wurden am 31. März nach Zagora zurückgeworfen. Der griechische Konsul in Volo meldet, die Türken verübt barbarende Exzesse in Makriniza und Portaria. Die türkische Kavallerie plünderte die Kirche in Alinaria, die christlichen Einwohner flüchteten.

**Besig**, 31. März. Hier herrscht allgemeiner Jubel über die Rundgebung des Abgeordnetenhauses, in dem sich die Führer aller Parteien einstimmig für eine Allianz mit England erklären. Tirol ist nach Wien berufen.

#### Frankreich.

**Paris**, 31. März. Die France meint, England will Spanien vorschlagen, ihm Gibraltar zurückzugeben, wenn es 100,000 Mann zum Kriege gegen Russland stellen wolle.

#### England.

**London**, 1. April. Das "Reuter'sche Bureau" meldet aus Konstantinopel vom 30.: Großfürst Nikolaus ist übermals hier eingetroffen und beabsichtigt, heute dem Sultan einen nochmägigen Besuch zu machen. Gestern fand in San Stefano ein großer Kriegsrath unter dem Vorsitz des Großfürsten statt. — Die türkischen Truppen haben die Linie von Bujuldere wieder besetzt, die Russen besetzten die Linie von Tschabalja und errichten an allen strategischen Punkten Verstärkungen. Osman Pascha, Mihal Pascha und Fuad Pascha haben sich in das Lager von Mossak begeben. Mihal Pascha ist zum Generalstabchef, Osman Pascha zum Kommandanten der Truppen von Konstantinopel, Mehmet Ali zum Kommandanten der Truppen von Matriki ernannt worden. — Schumla ist bis jetzt nur von 6 Bataillonen gerüstet, die weitere Räumung des Festungsbürods ist verschoben worden.

**London**, 1. April. Dem "Globe" gegenüber erhalten "Daily Telegraph" und "Morningpost" die Nachricht aufrecht, daß Salisbury zum Nachfolger Derby ernannt sei. Reuter's Bureau wird aus Montreal vom 31. März gemeldet: Die britische Regierung ersucht die kanadische Regierung die Pacific Küste von British-Columbia in Besitzergreifungsland gegen eine Invasion zu setzen. Der "Times" wird aus Turkestan vom 31. März gemeldet: General Zimmermanns Corps in der Dobruja wurde besetzt, unverzüglich in die Moldau einzurücken.

#### Moskau.

**St. Petersburg**, 31. März. Das "Journal de St. Petersburg" kommt nochmals auf den Rücktritt Dero's zurück, läßt alle Hindernisse auf, die durch die englische Regierung vom Jahre 1875 an aufgeworfen wor-

den seien, und bemerkt schließlich: Nachdem Russland alles gethan habe, um den Frieden aufrecht zu erhalten, nachdem es auf dem diplomatischen, wie auf dem militärischen Gebiete die aufrichtige Nachsicht bekundet habe, werde es fortan nur seine eigenen Interessen und seine Ehre considerieren, wenn es anderen gefalle, dieselben zu bedrohen.

#### Türkei.

**Konstantinopel**, 29. März. Der britische Botschafter, Mr. Zahnd, soll auf Anordnung der britischen Regierung bei der Pforte angefragt haben, welche Haltung die Türkei im Falle eines englisch-russischen Krieges annehmen werde. Von dem Minister des Auswärtigen, Sofet Pascha, sei erwidert worden, er für seine Person würde für Beobachtung der Neutralität sein, er werde die Frage über dem Ministerrathe vorlegen. Vom Sultan heißt es, dasselbe habe dem Großfürsten Nikolaus gegenüber sich dahin geäußert, daß er (der Sultan) nicht gegen England kämpfen werde.

**Konstantinopel**, 1. April. Großfürst Nikolaus konfirmit am 30. März zwei Stunden lang mit dem Sultan, nur der russische Staatsrath Onon war zugegen.

**Pera**, 25. März. Bujuldere, wo das Sommerquartier der Russen steht, scheint der Augenfall des Hauptquartiers geworden zu sein; denn sie steuerten auf dasselbe in jeder Weise zu; und wenn nicht die Pforte zu guter Letzt von anderer Seite auf die Wichtigkeit dieser Stellung aufmerksam gemacht worden wäre, so ständen die Russen jetzt mit ihren Heeresmassen zu Lande und mit ihren Torpedobooten zu Wasser bei Bujuldere. Von mancher Seite wird die Existenz dieser Torpedoboote noch bezweifelt. Aber schon auf dem Dampfer Vladmir, der nach San Stefano kam, befanden sich Torpedos, und zwar nicht unsäglich.

Wenn heute das Schiff mit den Torpedos, welches bis zum Eingange des Bosporus kam, wieder abgezogen ist, so hängt dies mit dem Aufgeben des Planes einer Beleidigung Bujulders Seitens der Russen zusammen.

Hier fragt man sich: „Warum drangen die Russen nicht bis an den Bosporus vor?“ Die Antwort liegt darin, daß

die Türken ungefähr 70,000 wohlbewaffnete Soldaten besitzen und daß sie mit den Waffen in der Hand dem Angriffen der Russen widerstanden haben würden. Ob sie dies vollbracht hätten, bleibt freilich abzusehen; aber die Türken und mit ihr die ganze kriegerliche Partei in Europa hätte dann eine äußerst willkommene Gelegenheit gehabt, um den Russen theoretische und praktische Schwierigkeiten zu bereiten. Trocken wird hier die Überzeugung allgemein, daß wir einem allgemeinen Kriege entgegentreten. Im russischen Hauptquartier zu San Stefano ist die Stimmung so düster wie nur möglich. Man sagt einerseits, daß der Fehler der Lage darin liege, daß man nicht Konstantinopel genommen habe. Wicht jetzt der Krieg aus und sind die Russen nicht im Stande, sich Konstantinopels sofort zu bemächtigen, so befinden sie sich in einer schlimmen Mauselatte, bedrängt vom Feinde, von Krankheiten und zumal vom Hunger. Andererseits ist man mit dem Ergebnisse der Friedensverhandlungen unzufrieden; man findet sie zu hart und zugleich zu geringe, und der Refrain ist stets, daß die Feder verdorben, was das Schwert erworben. Die unverholtene Freundschaft, die zwischen Zahnd und dem Minister-Präsidenten Ahmed Befik besteht, trug viel dazu bei, ihren Unmut zu verstärken, und sie sehen darin ein erneutes Zusammengehen Englands mit der Türkei. Ich möchte darauf aber weniger Gewicht legen, denn Zahnd ist ein langjähriger Freund Befiks und wenn daher in den obersten Regionen eine kleine Annäherung statt findet, darf dies nicht als allgemein gelten. Die Nation hat nichts damit zu schaffen. Als letzter Beweggrund russischen Unmuths ist die Abwesenheit Hobart Pascha's mit der türkischen Flotte. Man glaubt, daß er im Falle einer Kriegserklärung mit seinen Schiffen zu den Engländern übergeben werde. Nimmt man alle die aufgezählten Punkte zusammen, so ist die üble Stimmung des russischen Hauptquartiers sehr begreiflich. In der türkischen Hauptstadt aber hat sich teilweise unter dem Einfluß der alten Witterung, teilweise in Folge der günstigen politischen Constellation die traurige Laune ein wenig verzogen. Gestern sah Stambul sogar rosiger aus wie je zuvor. Weshalb? Man erwartete Osman Pascha. Von Sirkedji Iskeli bis hinauf zur hohen Pforte und dem Seraskerate zog sich eine vielseitige Reihe Schaulustiger, besonders aus dem weiblichen Geschlechte; und von Morgen bis Abend wurden die Straßen nicht leer. Osman aber kam nicht. Er war erst Abends in den Bosporus eingelaufen und, nachdem er dem Sultan seine Aufwartung gemacht, brach der Abend herein, und er erbaut sich deshalb nur noch die Erstaunlich, seine Familie besuchen zu dürfen. Daher wurde sein Triumphzug auf heute verschoben. Ein Mohomedaner aber erzählte mir folgendes: „Der Sultan wird sich sehr erfreuen, wenn wir dem Osman zutun: „Osman Pascha soll 1000 Jahre leben!“ Denn dem Sultan haben wir in letzter Zeit nur „viele Jahre“ (sochok yascha) gewünscht.“

#### Griechenland.

**Athen**, 1. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten dauert in der Gegend von Makriniza, Theissaloniki, das Plündern und Niedermeilen der Bevölkerung durch die Türken fort. Der Timeskorrespondent Oslo wurde nach einem am Freitag bei Makriniza zwischen den Türken und Griechen stattgehabten Kampf von den Türken ermordet.

#### Gebien.

**Nisch**, 30. März. Eine Privatbesprech der "Ull. Ztg." meldet: Gestern saß in Pirat eine aus dem Kreise Pirat und dem Bezirk Ern (Simepol, südlich von Pirat)

besuchte Serbenvorstellung. Statt, welche einstimmig gegen eine Dankadresse an den Kaiser Alexander und für den Kuschl an Serbien stimmt. — Aus Pirat ziehen die Serben nach Sofia, welches die Russen verlassen.

#### Österrische und örtliche Angelegenheiten.

**Schneeburg**, den 2. April. Ein armer Strumpfwirker schreibt aus Wittgensdorf bei Chemnitz: „Vor einigen Tagen war der Lehrer Clemich aus Dresden hier und hielt vor einer großen Versammlung eine sehr aufregende Rede, worin er unglaublich folgendes hervorholte: „Ich verlange nicht bloß, daß Sie aus der Kirche austreten, ich verlange, daß Sie ganze Sozialdemokraten sind, deren Ziel, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ist. Ich hoffe, daß meine Rede den Erfolg haben wird, daß sie massenhaft aus der Kirche austreten. Lassen Sie sich mit dem Pfarrer auf Redensarten nicht ein, denn der kann antworten — besser wie Sie, er hat's gelernt. Das Volk ist eine Antwort auf die Beleidigungs- und Körperprozesse schuldig. Diese Antwort ist der massenhafte Austritt aus der Kirche. In einigen Jahren will ich es doch bringen, daß die Hälfte des Volkes aus der Kirche ausscheidet. Dann brauchen wir keinen Kultusminister mehr! Schicken Sie Ihre Kinder nicht mehr in den Konfirmandenunterricht; lassen Sie nicht mehr taufen, nicht mehr trauen. Wenn wir keinen Gott mehr haben, so erhebt sich dies durch das innere Glück, dazu beigetragen zu haben, daß das Volk in der Freiheit gekommen ist!“ — Der Weber setzt dem hinzu: „Es ist sehr bedauerlich, daß uns in der geschäftsfreien Zeit auch das Einzige, was uns noch aufrecht erhält, die Religion, aus dem Herzen gebannt wird. Mag doch der Herr Clemich in Dresden bleiben und dort seine Vorlesungen halten, dort giebt es gewiß Leute, die ihm widersprechen werden!“ (Dr. R.)

**Plauen**. In dem Donnerstag Mittag 1 Uhr 35 Min. von Hof nach Leipzig abgehenden Zug befanden sich einige Wagen Kinder. Einem Ochsen, einem schönen strammen Thiere, dem es in dem Eisenbahnwagen nicht recht zu behagen schien, fiel es ein, diesem unfreiwilligen Gefangnis zu entfliehen und über das der Wagenhäre vorgefahrene Gatter segend sprang er zwischen den Stationen Hof und Gutenfürst dicht vor der Leiterbrücke der Saale aus dem Zug. Nachdem er den hohen Bahndamm hinabstürzend sich bis zum Ufer der Saale mehrere Male überwälzen hatte, richtete er sich dort ankommen ohne Weiteres auf und schaute seinen davonfahrenden Genossen mit ziemlich verblüffter Miene nach. Seine nahmen sich hierauf des etwas verbürgten Patrons an und führten ihn nach der Station Hof zurück, von wo er dann mit dem nächsten Zug seinem Bestimmungsort zugeführt wurde. Zu bewundern ist, daß das Thier bei dem Unfall seiner Eltern den genommen hat.

**Freiberg**. Der biegsige „Anzeiger“ meldet: Ein durchaus achtbares und bisher unbescholtenes Ehepaar, der bisherige Posthalter und Lohnfuhrwerksbesitzer Holz nebst Ehefrau, legte Hand an das Leben, indem beide auf dem obersten Boden ihres Wohnhauses mittels Strickes sich entstellten. Die Frau muß zuerst zur That geschritten sein, da beim Abschneiden deren Beine völlig kalt war, während beim Manne noch einige Lebenswärme sich zeigte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Man nimmt also an, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse das Motiv zur schrecklichen That gewesen sind. Eine Schar von sechs Kindern steht verlassen und beweint den unglücklichen Entschluß ihrer Eltern.

**Innere** In Striesen hatten, nach dem „Elbhahl“ zwei Knaben im Alter von 2 und 4 Jahren, welche von ihren Eltern ohne Aufsicht gelassen worden waren, als Spielzeug einen Karbenkasten dingeschafft bekommen. Der kleinere der Knaben ist nun infolge Beckens an einem Stich starb, welcher Gift enthalten, gestorben. Die nächsten Erörterungen sind sofort eingeleitet worden.

**Waldenburg** i. S. Die überaus zahlreichen Anmeldungen in die sächs. Seminarien lassen eine vielleicht baldige Beseitigung des bisher fühlbaren Lehrermangels hoffen. Nachdem hier neulich eine bedeutende Anzahl Schülern vorher zurückgewiesen war, unterwarfen sich noch 48 Abspiranten der letzten Aufnahmeprüfung, von denen 24 angesehen werden konnten. Verlassen werden in diesen Tagen 21 Abiturienten das hiesige Seminar.

**Leipzig**, 31. März. Die Kirche des Dorfes Queis (bei Markranstädt) ist innerhalb weniger Jahre zweimal von Kirchenräubern heimgesucht worden. Damals wie in der Nacht vom 26. zum 27. März, hielten die Diebe die Besucher vom Altar gestohlen, diesmal haben sie aber auch noch den Gottesdienst in der Sakristei erbrochen. Leider ist es nicht gelungen, die frechen Diebe zu erwischen. Die jetzt entwendeten waren Bronzelampen mit eisernen Füßen und hatten keinen hohen Wert.

#### Feuilletion.

##### Aum Abgrund.

Novelle von S. W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Der Lieutenant hörte nichts mehr; die Thür fiel in's Schloß und er stand auf der Straße, vom Wind umspielt und von den dunkeln ziehenden Wolken unwillkürlich deprimirend berührt. Wohin sollte er jetzt gehen?

Es gab keinen Ort, zu dem ihn die Schuft gejogen hätte, und er wanderte daher durch den Sommer-

abend fort, ob würde. Könnte es sich Diejetzt eiseln kaum e. Die schmerliche von diesen U. op. gab es et et acceptiert, von von wen, der Malchen. Vater selbst. — sie war e. freie, die ih schenkt, e. immer schnell glühender Ha. Leben dahinge wälzen zu können. Dunkle über a. Loren, ganz v. entschließen s. hatte er nicht der jungen D. den Ausweg teile des heut. allen Seiten e. heimlich scha. das wagen d. Aber was war das Lipp's wütend. Das herabließ, sag Dahlberg. Verlobung j. er den Jerr. — wütend war nicht vo. um sicher zu sein. Er nahme, welch Abstieg verbü zu sehen, w. warum schlo. hin an den. Immer wehrt der V. nicht über d. Und da glänzen durch der Wind, — mitten der P. pulsierte, scha. Läufungen bungen Augen. Robert bahin. Hier Umgebung p. Seie. Zwischen einer Männer später stand Leute arbeiteten. Holten aber das S. tisch an. bunten Bla. Engelsgestalt. roßlosen Kr. höher aufwär. Ober. Ein Ober die 2. Stell. Stellung bis bei. Nach Professore Rath in S. Ste. seit 40 Ja. verliegt. Apotheker berg; in d. bert; in tor Herku

schend fort, ohne zu erwägen, wohin ihn sein Weg führen würde.

Könnte es noch zweifelhaft sein, daß Malchen Philipp diejenige gewesen, welche seine Wechsel bei Dahlberg einholte. — Er wußte es nicht mit Sicherheit, aber es schien kaum eine andere Möglichkeit denbar.

Die Idee drückte in seiner Seele wie eine tiefe, schmerzhafte Wunde. Er ahnte noch vor einer Stunde von dieser Umwidmung der Dinge nicht das Mindeste, und als gab es für ihn keine Rücksicht, derselben zu entkommen; er wußte es sich gefallen lassen, daß der Wechsel, den er accepirt, von dem Eigentümer verkauft wurde, gleichviel von wem, vergleichbar geschah ja alle Tage.

Malchen Philipp, die zu rechnen verstand, wie ihr Vater selbst, die alle diese Verhältnisse so genau kannte, — sie war es, die ihn aus den Händen Dahlbergs befreite, die ihm also diese sechtausend Thaler schenkte, ja schenkte, er konnte es nicht anders nennen.

Seine Zähne preßten sich tief in die Unterlippe und immer schneller ging es vorwärts. Etwas wie maßloser glühender Hass erfüllte ihn ganz, er würde freudig das Leben dahingeben haben, um diese Schmach von sich abzuwenden zu können.

Dunkle Röthe färbte seine Stirn, als er immer weiter über alle Einzelheiten nachgrübelte. Er war verloren, ganz verloren, jetzt mehr denn je, wenn er sich nicht entschließen könnte, Malchen Philipp zu betrachten. Noch hatte er nichts gehabt, diese Vermuthung in der Seele der jungen Dame zu erweden, aber er fand bereits an, den Ausweg für möglich zu halten, bis ihn das Unerwartete des heutigen Abends wie ein plötzliches Verhängnis aus allen seinen Gedanken ausschreckte.

Sollte er sich von ihr, die ihn abschafft, deren er sich heimlich schämte, Geld schenken lassen? — Niemand hätte das wagen dürfen, aber gerade sie? — sie?

Aber wenn er es that, wenn keine Werbung erfolgte, was war dann sein Los? — Leute, wie diese Philipp's würden keine Rücksichten nehmen, daß wußte er gewiß. Das eifige Grauen, welches über seinen Rücken herabstieß, sagte es ihm nur zu deutlich.

Dahlberg hatte bei Abschluß des Geschäfts auf diese Verlobung jedenfalls mit Sicherheit gerechnet, und wenn er den Irrthum erkannte, wenn er sein Geld in Frage sah — würde er dann schweigen? — Malchen Philipp war nicht volljährig, er mußte sich an den Vater halten, um sicher zu gehen.

Rein, nein, es gab kein Entrinnen, jetzt nicht mehr, seit ein so unjartes Mittel angewendet worden war, um ihn in Fesseln zu schlagen. Er hatte mit dem Feuer gespielt, als er sich von dem Commissionsrath verleiten ließ, dessen Haus zu besuchen, — jetzt erschien ihm die Flamme, das war so einfach, so natürlich.

Er konnte sich sagen, daß in der schmiedhaften Aufnahme, welche man ihm gewährte, eine tiefster liegende Absicht verborgen sein müsse, er hatte Zeit genug gehabt, zu sehen, wie viele Abancen ihm gemacht wurden, — warum schloß er geflüstert die Augen und wagte sich hin an den Abgrund, in dem er jetzt gefangen war?

Immer weiter ging er vorwärts, immer heftiger wehte der Wind und jagte die Wolken, er bemerkte es nicht über den Sturm in seiner Seele.

Und dann stand er vor einer Mauer, welche Kreuze glänzten durch die Finsternis, mit welchen Kränzen spielte der Wind, — das war ein Kirchhof, eine Totenstadt inmitten der Häusermassen, in denen noch das Leben fortpulzierte, schmerzvoll und fassherrisch, eine Gewebe von Läuchungen auf jedem Scheit, ein Sterben in jedem hängen Augenblick, der das Verhängnis bringen konnte.

Robert v. Holten ging langsam zwischen den Gräbern dahin. Hier begegnete ihm wenigstens Niemand und die Umgebung paßte zu dem verzehrenden Schmerz in seiner Seele.

Zwischen den grünen windgepeitschten Büschen schwamm ein Licht, und als er näher kam, gewährte er mehrere Männer, welche ein Grab ausschaufelten. Die Hornlaternen stand auf einer breiten Marmorplatte und die Leute arbeiteten emsig.

Holten trat näher herzu, er wußte nicht warum; aber das Sonderbare der ganzen Scene zog ihn magnetisch an. Ringsumher das frische Grün, die tausend bunten Blumen, die goldenen Verzierungen und betenden Engelgestalten, dazwischen der schwarze Haufe, den die raschlosen Armbewegungen der Männer mit jeder Minute höher aufwarfen. An einem Baum gelehnt, sah er der

Arbeit zu, ohne seine Gegenwart den beiden Knechten bemerkbar zu machen.

Da nahm der Eine die Laterne vom Grabstein und hielt sie prüfend über die ausgeworfene Grube. „Noch nicht genug“, brummte er, „es fehlt hier recht ein wenig.“ Er veränderte den Platz der Laterne, um die manchmalste Arbeit besser zu beleuchten, und jetzt war es dem verborgenen Kauscher, als sollte plötzlich eine Blinde, welche bisher seine Augen verhüllt, an dieser Stelle stand er sich nicht zum ersten Male.

Das Licht der Laterne fiel in schrägen Streifen auf ein prachtvolles Monument von Marmor und Alabaster, das inmitten eines eingefriedeten Raumes stand, und zufüllig war es gerade das erste Wort jener Zeile, welche die im Wind flackernde Flamme scharf heraushebend überglänzte. Große goldene Buchstaben auf weißem Grunde traten aus der umgebenden Dunkelheit klar erkennbar hervor.

Das Auge des Offiziers hing wie gebannt an diesen Charakteren. In der obersten Reihe stand ein Name, der plötzlich alles Blut heiß emportrieb in seinen Schläfen — Minna Charlotte —.

Und was dann kam, das verhüllte die dichte Finsternis. Robert v. Holten wußte es, wer dort unter dem kostbaren Monumente schlief. Es war die Mutter seiner Geliebten, Verlorenen, und mit ihr selbst hatte er heimlich so manches Mal diesen Platz besucht; zu der Toten waren er und sie geflossen, wenn das Leben seine schwersten Stunden sandte, wenn das verwaiste Mädchen, von der Stiefmutter aus allen ihren Rechten systematisch verdrängt, nach einem unbeschreiblichen Plätzchen suchte, um sich ausweinen zu dürfen.

Jetzt waren er und sie geschieden. Minna hatte ihm nicht geantwortet, ihm kein Lebenszelchen gegeben, seit er ihr zuletzt vor etwa vier Wochen schrieb; sie hatte neulich im Theater den Blick abgewandt, hastig, als sei sie beleidigt worden. Er brachte ein schweres Opfer, er bediente sich seines letzten Gates, als er jenes Brief schrieb, den nur das Ehrgefühl dictierte, der die bitterste Stunde seines Lebens gelöst, — und Minna fragte nach allem Diesen nicht, sondern verzog ihn, als sei er gestorben.

Er grüßte ihrem Andenken, und trockenthat es ihm web, ihren Namen auf dem Grabstein zu lesen.

Langsam ging er den Hauptweg wieder hinauf, zur Strafe zurück.

Unweit des Begegnungsplatzes erfaßte Demand seinen Arm und ein schlaues Gesicht sah in das seine.

„Nun, Freundchen, was thun wir am späten Abend hier so ganz allein, he?“

Es war der Commissionsrath Philipp, der ihn anredete. Seine lüstigen Augen schienen in dem blässen Gesicht des Offiziers lesen zu wollen; er trat ganz nahe an denselben heran.

„Waren Sie bei Dahlberg, mein Herr? Haben Sie sich mit ihm geeinigt?“

Der Lieutenant fuhr mit der Hand über die heiße Stirn. Er gab prüfend und fest den Blick des Anderen zurück. „Ich war bei ihm, Herr Commissionsrath“ versegte er, jedes Wort betonend, und sah ihn geneigt — sehr geneigt sogar — mit Freude zu gewöhnen. Haben Sie etwa für mich diese günstige Wendung angebahnt?“

Der Commissionsrath trat hastig einen Schritt zurück und machte eine Geste des Abscheus.

„Ich? — Ich sollte mit Dahlberg gesprochen haben? — Nie wollte ich.“

„Na, das gehört nicht hierher“, verbesserte er sich. „Also er war willig zu warten? Er steht mit sich handeln, der Jude, der Scheinherr?“

„Das hat er“, verließ der Lieutenant. „Sie schanden mir, Herr Commissionsrath, daß Ihnen die Gründe dieser Nachgiebigkeit fremd sind? — Sie leisten mir darauf einen Eid?“

Der Commissionsrath hob zwei Finger empor. „Bei meinem Leben, ich wäre unter keinen Umständen mit Dahlberg sprechen. — Ich wußt von Nichts.“

Der Lieutenant ließ den Arm sinken. Ein Ausdruck bitterster Enttäuschung zeigte sich auf seinem Gesicht. „Es ist so“, dachte er, „sie hat es gehabt in blinder, unflaniger Leidenschaft, — ich bin verloren, wenn mich nicht eine Heirath rettet.“

Der Commissionsrath hatte mittlerweise seinen Arm unter den des gänzlich Verblümten geschoben und ihn mit sich fortgezogen. „Kommen Sie, Freundchen, meine Tochter wartet mit dem Nachessen“, sagte er, „wir wollen

eine flache Champagner trinken und gewißlich plaudern. Solche Gläubiger, wie ich, sieht es nicht viele, aber es kommt, weil Malchen Ihr Sie bittet. Das Kind ist so weichherzig, so artig.“

Er führte seinen Begleiter durch die nächsten Straßen bis zu dem eleganten Hause, das er bewohnt. Untenwegs ließ er sich erklären, was bei Dahlberg ausgerichtet worden sei, und als ihm der Offizier von dem bereitwilligen Entgegenkommen des Regocanten erzählte, da brachte er schmunzelnd den Arm, welcher in dem Seinigen lag.

„Es werden Gerüchte sein, die den Silou bestimmen, Gerüchte, mein Herr, denken Sie nicht auch?“

Der Offizier bis sich auf die Lippen. „Ich weiß es nicht, Herr Commissionsrath.“

„Aber reinen Mund“, warnte dieser. „Zwischen mir und Dahlberg liegt ein alter Streit, — er soll niemals erfahren, daß ich vielleicht — hm, hm.“

„Da ist übrigens mein Hans und nun wollen wir Abend essen.“

Er führte seinen Gast in die Haustür, wo schon ein Diener den Herrn entgegenstieß, um ihnen Hut und Handschuhe abzunehmen, und dann die Portieren zurückzuschieben, bis an den Salou, wo das Gas eine blendende Taghelle verbreitete und die Pracht der Ausstattung mehr strahlte als gewann.

(Fortsetzung folgt.)

\* Um zu zeigen, wie der Friede von St. Stefano den Türken mundgerecht gemacht wird, bringt die Berliner „Post“ die nachfolgende wortgetreue Uebersetzung eines Artikels, der in Smyrna erscheinenden arabischen Zeitung „Albar.“ Die Sache klingt wie ein Scherz, aber jedes wäre es ein guter. Der Artikel lautet: „Es glebt nur einen Gott und Mohamed ist sein Gesandter: Dem Schatten Gottes hat es gefallen, den Russen Frieden zu bewilligen! Die Gläubigen wissen, wie die verdamten Bilderverkäufer sich empöten, den Tribut verweigerten, zu den Waffen griffen und dem Herrscher der Gläubigen mit aller ihrer Macht und den teuflischen Päpsten der modernen Zeit entgegentraten. Gott lob! Das alte Recht und die Religion des Propheten haben gesiegt! Unser gnädiger Herr, der Siegreiche, ist diesmal ganz allein als Ueberwinder der unglaublichen Hunde aus dem Kampfe hervorgegangen. Denn nicht wie in früheren Jahren standen ihm diesmal seine treuen Vasallen, die Engländer, Franzosen und Italiener zur Seite; ganz allein, nur an der Spalte der unglaublichen Gläubigen hat er die Empörer bewilligt. Sultan Hamid el Ghazi wollte auch gar nicht die Hilfe der Ungläubigen in Anspruch nehmen; das hätte seinen Ruhm nur beschädigt; er wußt im Voraus, daß Gott und der Prophet mit ihm sein würden und sie waren mit ihm! In seiner unbegreiflichen Milde und Barmherzigkeit hat er den unreinen Christenhunden den Frieden, den sie demütig erbettet, bewilligt. Vernimm es, o Volk der Gläubigen, wieder wird in Frieden die ganze Welt von Istanbul aus regiert! Aber hört auch Ihr, Ihr unglaublichen Juden, Christen und Helden, hört und vernehmet die Schmach, welche er den unglaublichen Rebellen auferlegt: Der Bruder des Herrschers der Moskva (Russen) soll auf der Stelle mit einem starken Erfolge, bestehend aus den Vornehmen seiner Armeen nach dem Stambul kommen und in Staub und Asche vor dem Blick der Welt Abbitte und Buße thun. Der übliche und rückständige Tribut soll dabei entrichtet werden und wenn das geschehen, wird der Herrscher der Gläubigen in seiner nie versiegenden Langmut und Milde aufs Neue den Herrscher der Moskva in seiner Eigenschaft als Statthalter-Vasall seines Landes bestätigen. Damit aber nicht abermals Empörung und Widerrichtigkeit ausbrechen kann, hat der Sultan als oberster Herr der Erde befördert, daß 50.000 Russen als Pfand in seiner eigenen Provinz Bulgarien zurückbleiben. Die übrigen unglaublichen Hunde dürfen nach ihrer Heimat zurückkehren, aber nur, nachdem sie vorher in tiefer Furcht durch oder bei Istanbul vorbeigezogen. So demütigt der Herr alle die, welche sich gegen den Herrscher der Gläubigen ausschließen, vernimm es, o Volk der Gläubigen und dank Gott, der immer und immerbar mit den Steinigen ist. Gelebt sei Gott, der Einige, und Frieden seinem Gesandten Mohamed!“

## Ober-Müller-Gesuch.

Ein Obermüller und ein Müller in die 2. Stelle finden gegen hohen Lohn gute Stellung bis Ostern zum Antritt in Lauter bei (1—3) Oskar Freitag.

Nach Borschrift des Universitäts-Professors Dr. Hartel, Geh. Hofrat in Bonn gefertigten

**Stollwerck'sche Brustbonbons**

seit 40 Jahren bewährt, herzlich in verschleierten Badeten 50 Pf.

Berlau bei:

Apotheker D. Schwamtrug in Schneberg; in Ebenrode bei: Theob. Schubert; in Schwagenberg bei: Konradt Hermann Wenzel.

Für einen Schnabel reichlicher Eltern, welcher die Tischlerei erlernen will,

wird ein Lehrmeister gesucht durch die Buchdrucker in Schwarzenberg.

Gesuchte: Geh. Buchdrucker,

b. 2. Kl. Sch. Staatschule.

Maculatur ist zu verkaufen. Räuber in der Expedition bis 3. Kl. in Schwarzenberg.

Werkzeug: Werkbank.

Braubier: Dr. Gottlob Hänsel.

Sagerbier: Dr. August Neuer.

## Agenten-Gesuch.

Zum Verlauf eines couranten Artikels für Materialisten suche im Erzgebirge Agenten gegen gute Provision und bitte gefüll. schriftliche Offerten an die Freib. dieses Blattes unter 100 gelangen zu lassen.

**Ritterwagen, Korb-Möbel, Jahrhähne, sowie alle Sorten Korbwaren empfiehlt zu kaufen billigen Preisen**

(1—4)

**Bernhard Herrenzinn, Korbmacher, Zusatz zu Anger.**

Reparaturen genauer Gegenstände werden prompt ausgeführt.

D. O.

**Baumwollmühlen, Schneide- und Mahlmühlen, sowie Sägemühlen, in größeren und kleineren Stückien weiß nach**

**Hainsfeld,**

Agent in Schleidenberg.

## Eine möblierte Stube

ist an einen oder 2 Herren zu vermieten bei Handelsmann Matthes, Schneberg, (1—2) Zwidauerstraße.

Diverse Zeitschriften aus dem Journalsseitzel verkauf billig.

**Sachsen, Schneberg.**

## T. V. Schwarzenberg.

## Gesammlung.

**Frisches Weinreis** empfiehlt von heute an

**Schwarz Wiesel, Tschirnack und**

**Gottlieb Baed, Webergasse, Schneberg.**

Für einen Schnabel reichlicher Eltern,

welcher die Tischlerei erlernen will,

wird ein Lehrmeister gesucht durch die Buchdrucker in Schwarzenberg.

Gesuchte: Geh. Buchdrucker,

b. 2. Kl. Sch. Staatschule.

Maculatur ist zu verkaufen. Räuber in der Expedition bis 3. Kl. in Schwarzenberg.

Werkzeug: Werkbank.

Braubier: Dr. Gottlob Hänsel.

Sagerbier: Dr. August Neuer.

Gesuchte: Dr. August Neuer.

Maculatur ist zu verkaufen. Räuber in der Expedition bis 3. Kl. in Schwarzenberg.

Werkzeug: Werkbank.

Braubier: Dr. Gottlob Hänsel.

Sagerbier: Dr. August Neuer.

Gesuchte: Dr. August Neuer.

Maculatur ist zu verkaufen. Räuber in der Expedition bis 3. Kl. in Schwarzenberg.

Werkzeug: Werkbank.

Braubier: Dr. Gottlob Hänsel.

Gesuchte: Dr. August Neuer.

Maculatur ist zu verkaufen. Räuber in der Expedition bis 3. Kl. in Schwarzenberg.

Werkzeug: Werkbank.

## Tanz-Unterricht.

Den geehrten Herrschaften der Stadt Schneeberg und Umgebung die ergebene Anzeige, daß der erste

## Tanz-Unterricht

Dienstag, den 9. April a. o. beginnt und zwar: für Damen um 6 Uhr und für Herren Abends 8 Uhr. Gehörte Theilnahme bitte ich bei dem Herren Cosmopolit A. Döhm und Frau verw. Döbler im Fürstenhaus niederlegen zu wollen.

Dresden, den 30. März 1878.

(1-2)

Hochachtungsvoll  
Ernst Eduard Berger.

## Bekanntmachung.

die Anmeldung schulpflichtiger Kinder in Lößnitz betreffend.

Die Anmeldung der Knaben soll Mittwoch, den 3. April, Vormittags 8-10 Uhr,

die Anmeldung der Mädchen Donnerstag, den 4. April, Vormittags 8-10 Uhr, in dem Konferenzzimmer der biesigen Bürgerschule erfolgen.

Schulpflichtig sind alle diejenigen Kinder, welche bis Ostern d. J. das 6. Lebensjahr erfüllt haben, doch können auf Wunsch der Eltern auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden.

Beizubringen ist ein Impfchein und für auswärts geborene Kinder außerdem ein Taufzertifikat.

(3983-84)

Lößnitz, am 30. März 1878.

R. Meier, Schuldirector.

## Zur gefälligen Beachtung.

### Nerven- und Krampfleiden, Epilepsie, Fallsucht,

werden durch ein natürgemäßes Heilversfahren vollständig für das ganze Leben hinausgeholt.

Alle Unglücklichen, welche mit dem schrecklichen Nebel behaftet, mögen sich vertrauensvoll mit genauer Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens wenden an

St. J. Gursch

Dresden, Amalienstraße No. 11, II. Et.

NB. Unbehelligte werden berücksichtigt!

## Ein Pappennacher,

welcher die Appretur, Trocken, Sorten, P. den u. s. w. versteht, wird zu baldigem

Antritt gesucht. Werwerker wollen sich melden bei

Antonshof b. Schwarzenberg.

(4021-23)

F. C. Weidenmüller.

## A u c t i o n.

Mittwoch, den 3. u. Donnerstag, den 4. April, von früh 9 Uhr an, beschäftigte ich in meinem Hause, Frauengasse Nr. 558 mein noch vorhandenes Warenlager an **wollnen und baumwollnen Kleiderstoffen, Lüstern, Seiden, Sammt, Pique, Cattune, Möper, Futterstoffe** (in getrennten Posten), **wollne und baumwollne Waaren, baumwollne Garne, bunte Vorhänge und Posamenten, Säidentasch, Regal**, sowie eine gellige Marktluke (zum verschließen) gegen sofortige Bezahlung zu verauktionieren.

Schneeberg, den 1. April 1878.

(1-2)

Erwin Schmidt.

wird hiermit zum schnellen und sicherer Enagement das „Deutsche Versorgungs-Journal“ empfohlen. Zu beziehen durch den Buchhändler L. Hemmel in Berlin, D. Andreastr. 77 u. kostet eine Nr. 1 Wit., 5 Nr. 5 M., 12 Nr. 6 M. (Prospekte gratis.) (1-6)

## Aufforderung.

Wer mir die jetzige Adresse des Schlossgehilfen, welcher im Sommer 1875 bei Chr. Fr. Heinrich in Lößnitz arbeitete, zuerst angezeigt, erhält eine angemessene Belohnung von Ernst Schettler in Buchholz.

## Bekanntmachung.

Erlaube mir hierdurch anzumelden, daß ich mich in Lößnitz als Weißgerber niedergelassen habe und empfehle ich mich zur Bearbeitung von **Voss- und Ziegengesellen zu Lederhosen, sowie Rauchwaren zu Pelzen, Schlitten- und Fußdecken**, sowie alle in dieser Fach einschlägige Artikel und bitte bei deren Bedarf mich zu berücksichtigen. (1-2)

Hermann Höhler, Weißgerber.

## Eine perfecte Schneiderin,

welche vollständig mit der Bonaz-Tambourit- und vielen andern Systemen vertraut, sucht beständige Stellung. Ruhiges in der Exp. dss. Bl. in Schwarzenberg.

## Asthma-Kranke.

Die von mir empfohlene Dr. Guib's Astmapulpa sind in dieser kurzen Zeit durch ihre überraschende, beste Wirkung, so in Aufnahme gekommen und die besten Bezeugnisse von forscherender Heilung eingegangen, daß seitdem auch eine eigene Erfahrung nicht trügerisch genug empfehlen kann. Probe-Packt M. 1,50, Ortsgeschenk M. 8,50.

B. Walther, Generalagent für Dr. Guib's Astmapulpa. — Dresden, Pfarrstraße 38.

N.B. Dieses Mittel wird auch herart Verordnet in der weltweit renommierten Heilkunst für Lungentranke von Herrn Dr. med. Treutler, Dresden, Blasewitz verbreitet. (631366a.) (1-2)

## Frischen Schellfisch

in Eis verpackt, empfiehlt

Carl Rühn, Schneeberg.

## Neue Kinderwagen

stehen zum Verkauf bei

Schneeberg. Hermann Seidel.

## Kisten-Packer

sucht sofort die Blechwaren-Fabrik von  
(8) Gebr. Großfuß, Chemnitz.

Frisches fettes Ochsenfleisch empfiehlt  
von heute an  
Schneeberg. Chr. Steeg, am Markt.

Ernst Eduard Berger.

## Kaufmännische Fortbildungsschule

### zu Schneeberg.

Die öffentlichen Prüfungen der Kaufmännischen Fortbildungsschule werden Sonntag, den 7. April, vormittags von 11-12 Uhr im Schullocate abgehalten werden. Ordnung der Prüfungen:

von 11-11 Uhr Abh.	1 Französisch.
11-12	2 Englisch.
12-12	3 Rechnen.
12-13	1-3 Geographie.

Alle Freunde und Gönner der Anstalt, namentlich die Eltern und Lehrherren der Böglinge, werden zu dieser Prüfung hierdurch ergebenst eingeladen.

Schneeberg, den 2. April 1878.

Der Vorsitzende des Ausschusses.

Julius Baumer.

Der Director.

Dr. Neche.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger fröhlicher Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei

Schwarzenberg.

G. M. Leonhardt.

## Gut geübte Plätterinnen

werden bei hohem Lohn gesucht. Bei wem? sagt die Exp. dss. Bl. in Aue und Schneeberg.

## Reelles Heirathsgesuch.

Für ein junges vermögendes Fräulein, 19 Jahr alt, wird geeignete Partie gewünscht. Zu weiterer Auskunft ist gern bereit der Kaufmann E. Körner, Berlin, Reichenbergerstraße 169.

## Lehrlings-Gesuch!

Für ein flottes Colonialwaren-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft in Chemnitz, wird für nächste Ostern ein Sohn braver Eltern als Lehrling gesucht.

Bedingungen günstig. Besuch der Handelschule gestattet, Pension im Hause. Nächste Auskunft ertheilt: (1-2)

Schneeberg. Wilhelm Bod.

Honig-Kräuter-Malz-Extract von L. H. Pletsch & Co. in Breslau. Untersucht von dem Königl. Sanitäts-Rath Herrn Dr. Sehlegel. Das anerkannt beste Hausmittel gegen

Husten, Katarrh,

entzündliche Zustände der Atemmungs-Organen, Lungenschwindsucht, Heiserkeit, Verschleimung usw.

Zu haben in Schneeberg bei Oskar schwamkrug. Außer zahlreichen Anreihungen besitzen wir auch ein Dankesbrief des deutschen Reichstags.

Zu haben in Schneeberg bei Oskar schwamkrug.

Außerdem wie auch ein Dankesbrief des deutschen Reichstags.

Zu haben in Schneeberg bei Oskar schwamkrug.

Küsten von Bismarck.

Ich bezeuge Ihnen geru, daß die Wirkung dieses Honig-Kräuter-Malz-Extracts bei mir eine vorzügliche war.

Es ist bald Einherung der Husten-Anfälle ein und nach ca. vierzigigem Gebrauch war derselbe erloschen.

G. Hoffmann, Privat-Buchhalter,

Breslau, Junkerstr. 16, 1.

Zu haben in Schneeberg bei Oskar schwamkrug.

Tapeten und Rouleaux

in großer Auswahl neuen geschmackvoller Sachen, hält sieb Lager und empfiehlt

Hermann Junghans in Schneeberg.

7500 Mk.

werden als erste Hypothek auf ein Grundstück gesucht, welches einen Wert von

20,000 M. repräsentirt. Räheris durch

Hermann Werner

in Schwarzenberg.

## Frische Preßhefen

Prima Qual. empfiehlt billigst Lößnitz. (1-2) A. Glass.

N.B. Aufsätze nach Ausewärts werden prompt ausgeführt d. Obige.

## Schlachtfest.

Mittwoch, früh 9 Uhr Wellfleisch, später ff. fische Wurst bei

Schneeberg. G. Engelbrecht.

Hierdurch fordere ich meine sämtlichen Schuldner auf, ihren Verbindlichkeiten sofort nachzukommen. (1-2)

Im Weigerungsfalle erfolgt Agramstaltung.

Schwarzenberg, im April 1878.

Eduard Wurlitzer,

Schlesierdeckerstr.

St. Johann.

Die verfehlten S.

Grüne Laube.

Mittwoch, den 3. April. Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus

Oberösterreich, Charakterbild mit Gefang.

und Tanz in 3 Acten, von Friedr. Kaiser.

Die Direction.

hat sich die un-

aus Wilsdorf.

Der leichten Willen

der selben ein-

Verheit wird

Wir

hohen Kennnis-

Donk der St.

Johann.

Die verfehlten S.

Grüne Laube.

Die verfehlten S.